

Suharto ist gestürzt

von Agus Setiawan

Freiheit ..., Freiheit ..., Freiheit ..., so lautete der Ruf des indonesischen Volkes als am 21.5.1998 Suharto sein Ausscheiden vom Amt des Präsidenten der Republik Indonesien bekanntgab. Die Studenten, die bereits seit mehr als zwei Monaten den Rücktritt Suhartos eingefordert hatten, schrien hysterisch, tanzten und sangen vor Freude; nicht wenige vergossen gar Tränen vor lauter Glück. Der mehr als 30 Jahre mit eiserner Hand regierende militärische Diktator ist endlich vom Druck einer auf Reformen drängenden Gesellschaft, deren Motor gleichsam die Studenten waren, zu Fall gebracht worden.

Suharto ist gestürzt, aber sein Amt ging ohne die rechtlichen Vorgaben einzuhalten, nämlich unter Berücksichtigung der »Beratenden Volksversammlung« (MPR), an den bisherigen Vizepräsidenten B.J. Habibie über. Und jeder weiß schließlich, daß dieser Habibie dem Diktator Suharto und dessen »Neuen Ordnung« seit 1974 mit aller Überzeugung zur Seite stand. Sich dieser Tatsache bewußt, rückten die reformbejahenden Kräfte nicht von ihren Forderungen ab, die da heißen: Auch Habibie muß abtreten und eine Reformierung der Politik eingeleitet werden, die die Neugründung von Parteien rechtlich zuläßt, ihnen Freiheit zum Zusammenschluß gewährleistet, freie Meinungsäußerung duldet und dergleichen. Ferner die Umsetzung wirtschaftlicher Reformen wie die Abschaffung von Monopolen, die Bekämpfung von Filz, Transparenz in der Anwendung staatlicher Gelder usw.

Ein großer Schritt

Der Fall Suhartos ist für die indonesische Gesellschaft eine Wende. Für das psychologische Befinden, besonders das der Studenten, bedeutet er eine Stärkung des Selbstbewußtseins, da man schließlich einen siegreichen Kampf ausgefochten hat. Daneben ergeben sich auch auf politischem Gebiet Folgen. Die Politiker haben sich nicht mehr

länger nach oben zu richten, sondern nach den Reformforderungen wie sie von unten nach oben gedrückt werden. Das ging so weit, daß sich selbst das neue Kabinett Habibies mit Problemen konfrontiert sah, da nicht jeder ursprünglich Auserwählte zu diesem gezählt werden wollte. So lehnte der Direktor der Universität Diponegoro mit der Begründung ab, er stehe konsequent zu seiner Forderung nach Reformen. Darüber hinaus bringen sich auch dem Kabinett Zugehörige, wie der Minister für Wirtschaft, Geld und Industrie, Ginandjar und Staatssekretär Akbar Tanjung, weiter dafür ein, so schnell wie möglich Neuwahlen abzuhalten.

Einige politische Gefangene wie Ratna Sarumpaet [Theater-Regisseurin] wurden aufgrund ihres Einstehens für Reformen verurteilt. Sri Bintang Pamungkas wurde inhaftiert, weil er (angeblich) den Präsidenten (Suharto) beleidigt hatte; Gewerkschaftsführer Mochtar Pakpahan für Massenunruhen verantwortlich gemacht, die vor drei Jahren in Medan für Aufregung gesorgt hatten. Obgleich diese nun wieder auf freiem Fuß sind, verlangt das Volk weiterhin die bedingungslose Freilassung und Rehabilitierung aller politischer Gefangenen seit 1965, einschließlich Xanana Gusmao, dem Kämpfer für ein unabhängiges Osttimor.

Der wichtigste Faktor im Sturz Suhartos ist jedoch, das es der Gesellschaft nun ermöglicht wird, staatliches Leben transparenter zu gestalten. Wohin man schaut kommt es zu offenen Diskussionen über Themen wie (die geeignete) Regierungsform, mögliche Wahlen, die



Gründung von Parteien usw. Die Angst, politische Themenbereiche offen zu besprechen ist weitestgehend gewichen; von Selbstzensur wird allmählich Abstand genommen. Die Gesellschaft wird sensibler auf Menschenrechtsfragen; bekommt ein Gespür für Ungerechtigkeit, Unterdrückung etc. Ohne die Befürchtung, von den Herrschenden zensiert zu werden, getrauen sich nun auch verstärkt die Massenmedien, einer freien Berichterstattung nachzugehen.

Der Fall Suhartos bewirkt, daß nun auch die mit ihm assoziierte »Kultur« des Filzes, der Korruption und der Vetternwirtschaft zum Verschwinden gebracht werden muß. Jene, die aus ihren familiären Beziehungen Vorteile zu ziehen wußten, beginnen sich jetzt bereits aus ihren Ämtern zurückzuziehen. Fany Habibie etwa aus der Familie des Präsidenten, legte direkt nach dem Machtwechsel die Leitung der Industriezone »Johore-Singapur-Batam« nieder. Einen solchen Schritt vollzogen ferner Ehefrau und Tochter General Wirantos, die ihren Austritt aus Parlament und Volkskomitee bekanntgaben, wobei letztere auch ihren Vorsitz des Jugendverbands der *Golkar* in Mitteljava abgab. Diese Amtsniederlegungen wurden von niemand erzwungen; sie entstammten dem eigenen Schamgefühl.

Insgesamt kann von vier grundlegenden Faktoren gesprochen werden, die Suharto letztendlich zu Fall gebracht haben. Erstens die von den Studenten angetriebene Massenbewegung. Zweitens, der Bruch in der Elite der Machthaber (Militär, siehe »Indonesien-Nachrichten«). Drittens, internationaler Druck und vier-

Der Autor ist Mitglied im Vorstand des Trägervereins der Südostasien Informationsstelle.

tens, das Versprechen des Militärs, nach Rücktritt Suhartos, ihm und seiner Familie Schutz zu gewähren.

Daneben existiert noch ein bedeutender Grund, daß der Sturz Suhartos nicht mit einem Blutbad einherging. Dies wurde durch den unbedingten Willen sowohl von Oppositions- als auch von Militärsseite ermöglicht, einen gewaltlosen Machtwechsel abzuwickeln.

Geht es um die Bestimmung der Richtlinien dieses Staates, hat das Militär bis zum heutigen Tag eine recht bedeutende Rolle eingenommen. Gleichwohl hat sich das Bild ABRI in der Bevölkerung gewandelt. Zu Zeiten Suhartos wurde das Militär von weiten Teilen des Volkes gefürchtet; heute aber sehen die meisten ABRI als Beschützer des Landes. Die indonesische Gesellschaft weiß heute besser als früher, daß eine politische, wirtschaftliche, gesetzliche, soziale und kulturelle Machtdominanz des Militärs eine Situation wie im Jahre 1965 heraufbeschwört. Die Frage, die sich hieraus ergibt ist, ob man sich innerhalb ABRI bereit erklären wird, zukünftig lediglich eine Rolle als Garant der Staatssicherheit wahrzunehmen. Eine Antwort auf diese Frage wird mit den Entwicklungen der nächsten Zeit zusammenhängen.

Reformperspektiven

B.J. Habibie hat bereits sein neues Kabinett gebildet. Es besteht aus 36 Mitgliedern, 16 davon aus dem alten Kabinett Suharto. Alle übrigen gelten jedoch als Habibie nahestehend. Das bedeutet, Habibie war nicht fähig, reformorientierte Kräfte in sein Kabinett einzubeziehen. Ein weitere Schwäche Habibies ist seine enge Bindung an Suharto; sein wirtschaftliches Programm zeigt bis heute keinerlei Früchte, ganz im Gegenteil verschleiß es lediglich eine Menge an staatlichen Finanzen. Am fatalsten

ist jedoch, daß Habibie einen tätlichen Übergriff seiner fanatischen Befürworter (gemeint sind extremistische Islamgruppen) auf studentische Reformkräfte vor dem Parlamentsgebäude duldet.

Was die Reformbewegung angeht, so existieren zumindest drei verschiedene Ansichten hinsichtlich der nun am geeignetsten einzuschlagenden Richtung, nämlich: Die Reformierung über den Weg einer allgemeinen Wahl. Ihre Befürworter treten dafür ein, daß ein solcher Urnengang schnellstmöglich eine Neuwahl des Präsidenten und des Vizepräsidenten nach sich zieht. Nach einer allgemeinen Neuwahl hätte die im folgenden gebildete Regierung erstens die Legitimation durch das Volk und würde zweitens das Vertrauen genießen, für die Umsetzung von Reformen sorgen zu können. Findet dieser Weg nicht statt, kann auch nicht von einem Vertrauen der Bevölkerung in die Herrschenden ausgegangen werden.

Eine zweite Meinungsgruppierung fordert die Bildung eines „präsidialen Rates“, dessen Mitgliedschaft aus reformorientierten Kräften besteht. Der Pflicht dieses Rates entspreche es, gewissermaßen als Übergangsregierung zu fungieren und den Grundstein für demokratische Wahlen zu legen. Ferner besäßen seine Mitglieder die Befugnis, anti-demokratische Auswüchse im Rechtssystem, wie sie von der Suharto-Regierung implementiert wurden, abzuschaffen.

Im Gegensatz hierzu fordert die letzte Gruppe eine gesonderte Sitzung des MPR (Beratende Volksversammlung). Diese hätte zur Aufgabe, (Ex) — Präsident Suharto und (Ex) — Vize Habibie die Frage nach ihrer Verantwortlichkeit zu stellen. Bei einer negativen Beurteilung drohte ein gerichtlicher Vollzug. Neben der gesonderten Sitzung des MPR drängt diese Gruppe natürlich massiv auf Reformen und zwar in allen Bereichen des öffentlichen Lebens.

In der Tat ist der Weg zu umfassenden Reformen noch weit und steinig. Zumindest aber gibt es Bestrebungen von verschiedener Seite zur Zusammenarbeit. Mit der Absetzung Suhartos hat das indonesische Volk sich ein festes Fundament geschaffen, auf dem aufgebaut werden kann. Falls sich dieses Fundament als stark erweisen sollte, ist die Frage wer befähigt sei das indonesische Volk zu führen, nicht länger relevant. Die indonesische Bevölkerung umfaßt 202 Millionen Menschen; einer davon besitzt mit Sicherheit die Eignung das Land zu leiten. Je mehr sich die Kritikfähigkeit des indonesischen Gesellschaft entwickelt, desto besser wird letzten Endes auch die Qualität ihrer Führerschaft sein. ●

Übersetzung aus dem Indonesischen von Bernhard Platzdasch.

